

Korrespondenzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **18 (1911)**

Heft 17

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

III. Klasse.

I. Abteilung. 1) Wie hoch kommt 1 m Sticware in Berlin, wenn 1 m in St. Gallen Fr. 2.— kostet, die Spesen 8 % betragen und 25 % gewonnen werden sollen? 100 Mark = 123,6 Fr. (Kettensatz.)

5) A hat zu zahlen Fr. 400 nach 6,5 Monaten, Fr. 600 nach 4,5 Monaten und Fr. 800 nach 3,5 Monaten. Wann kann er die ganze Schuld auf einmal bezahlen?

3) Zu wie viel wächst ein Kapital von Fr. 450, das zu 4 % auf Zinseszins angelegt ist, in 3 Jahren an? (Zinseszinsfaktor = 1,12486.)

4) Ein Kaufmann kauft bei einem Banquier am 14. Mai einen Wechsel auf Berlin, lautend auf 850 Mark, fällig am 14. August, mit 4 % Diskonto. 100 Mark = 124 Fr. Wie hoch stellt sich die Rechnung des Bankiers, wenn dieser $\frac{1}{5}$ % Provision berechnet? (Monat zu 30 Tagen, Jahr zu 360 Tagen. Provision vom diskontierten Betrag zu berechnen.)

5) (Nur für Knaben.) Welches ist das Gewicht eines Kegels aus Sandstein, wenn der Radius der Grundfläche 1,2 dm, die Höhe des Kegels 3,4 dm beträgt? $\pi = 3,14$. Spezifisches Gewicht des Sandsteins 2,2.

II. Abteilung. 1) B in St. Gallen bezieht in Rotterdam 2400 kg. Kaffee für 1500 fl. Welches ist der Verkaufspreis eines kg in St. Gallen, wenn 5 % Spesen hinzukommen und 20 % gewonnen werden sollen? 100 fl. = 210 Fr. (Kettensatz.)

2) Was kosten mich Brutto 450 kg Kaffee, Tara 2 %, 100 kg Netto = 250 Fr.? Ich zahle mit 4 % Skonto. Die Fracht beträgt Fr. 4.50 per 100 kg.

3) Ein Kapital, das 3 Jahre zu 5 % auf Zinseszins angelegt war, wuchs zu 578,815 Fr. an. Wie groß war das ursprüngliche Kapital? Zinseszinsfaktor = 1,15763.

4) C in St. Gallen verkauft am 13. Juni einen Wechsel auf Berlin, lautend auf 560 Mark, fällig am 25. August. Wie viele Franken erhält C für den Wechsel, wenn der Diskonto 4,5 % beträgt? 100 Mark = 124,5 Fr. (Monat zu 30 Tagen, Jahr zu 360 Tagen.)

5) (Nur für Knaben.) Welches ist das Gewicht einer Kugel aus Eisen, deren Radius 2,1 dm mißt? $\pi = 3\frac{1}{7}$. Spezifisches Gewicht des Eisens 7,8.

Korrespondenzen.

1. Appenzell. Die Worte, mit denen der allzeit joviale kantonale Schulinspektor Innerrhodens den Schulbericht pro 1909/10 schließt, lauten also:

„E räge Brecht! wird mancher denken. Gedanken sind zollfrei und Reklamationen werden refüsiert. Der Bericht treibt weder Schönfärberei noch Schwarzmalerei. Was gut ist, anerkennt er gerne; was die Kritik verdient, tadelt er offen. Beweise liegen für beides vor. Es allen Leuten zu treffen, hat noch nie in mein Ressort gehört. Will etwa einer brummen, tröste er sich mit Roderichs Lebensjentenz:

„Wie? Du willst nicht anerkennen,
Daß Kritik dir ist von Nutzen?
Soll ein Licht vernünftig brennen,
Muß man's doch zuweilen puzen.“

Also schließt der pädagogische Lichtpußer seinen Rapport und zeichnet seinen gnädigen Herren Oberen wie gewohnt vollkommene Hochachtung.“

Das ist kurz und bündig gesprochen, wirkt aber sicher am eingreifendsten.

2. St. Gallen. * Nebenbeschäftigung der Lehrer. Ziemlich schneidig ist die hohe Erziehungsbehörde über die Nebenbeschäftigung der Lehrer zu Gericht geseffen. Sie fußte ihre Beschlüsse auf eine vor zwei Jahren unter der Lehrerschaft aufgenommene diesbezügl. Statistik. Unnumwunden sei konstatiert, daß

sie sich augenscheinlich bei ihren Erwägungen einzig und allein vom Wohle der Schule leiten ließ. Ein „Zubiel“ in diesem Kapitel liegt entschieden nicht im Interesse einer gründlichen Schulführung. In erster Linie darf der Lehrer in Zukunft nicht mehr als *Betreibungsbeamter* funktionieren. Wir begreifen dies; birgt doch dieses Amt entschieden verschiedene Häkchen im allgemeinen in sich und für einen Lehrer insbesondere. Wenn wir jedoch im Kanton herum Revue halten, wurde diese Würde wenigen Vertretern unserer Gilde übertragen. In soliden, kleinen und stabilen Bauerngemeinden waren allerdings die Gefahren auch nicht so groß, wie in industriellen mit einer flottanten Bevölkerung sie werden könnten. Auch als Vermittler und dessen Stellvertreter soll der Pädagoge nur noch eine Amtsdauer (Amtszwang) funktionieren dürfen. Von den Agenturen erscheinen der Behörde diejenigen für Weinhandel und Lebensversicherung als bedenklich, ebenso von Geschäften, der Verkauf von Spezereien zc. und die Verwaltung von Darlehensklassen.“ Gegen andere Nebenbeschäftigungen, ausgenommen Wirtschaftsberuf, wird, falls sie nicht zu zahlreich sind, für einmal nichts eingewendet.

Hierzu ein grundsätzliches Wort! Das Ideal wäre, der Lehrer müßte gar keine Nebenbeschäftigungen treiben; „wer in der Schule lebt, sollte auch von der Schule leben.“ Aber die heutigen Lehrergehälter reichen für die „teure Zeit“ einfach nicht hin. Man glaube doch nicht, daß der Lehrer bloß aus purem Vergnügen Nebenbeschäftigungen sich zuwendet. Nein, die Sorge für die Seinen zwingt ihn gebieterisch dazu. Während wir das Verbot des Weinhandels und das Halten von Spezereiläden durch die Lehrer begreifen, vermögen wir nicht einzusehen, weshalb er in der Verwaltung der Raiffeisenklassen nicht soll mitwirken können. Wir rechnen es manchem Lehrer zum Verdienste an, daß er tapfer und initiativ bei der Gründung solcher ländlicher Darlehensklassen mitwirkte, denn sie sind in sozialer Hinsicht nicht genug zu begrüßen und erweisen sich auch bei uns, trotz des kurzen Bestandes, schon als sehr segensreich. Manchmal wirft man uns Lehrern vor, wir werden in der Schule einseitig und unpraktisch; diese Betätigung neben der Unterrichtszeit bei einer kleinen Gemeindefasse, beim gemeinsamen Einkauf von Obst, Heu, Stroh usw. bringt den Lehrer in engen Kontakt mit seinen Schulgenossen oder sagen wir mit dem Elternhaus, und indirekt gewinnt die Schule hiedurch sicherlich auch wieder. (Lehrer- und Schulfreundlichkeit.)

Die guten Absichten des hohen Erziehungsrates absolut anerkennend, hoffen wir doch, diese Materie werde von der Lehrerschaft resp. ihren Organen auch noch näher besprochen.

Altstätten. * Wie in der letzten Nummer der „Päd. Blätter“ kurz berichtet wurde, trat mit Ende des Schuljahres H. Prof. Zündt von unserer Realschule und damit vom Schuldienste überhaupt zurück. — Zu diesem Rücktritte ein paar kurze Worte.

Der Rücktritt des H. Prof. Zündt bedeutet für unsere Schule einen empfindlichen Verlust. Denn H. Prof. Zündt besitzt nicht nur gründliche Kenntnisse in den Fächern, in denen er unterrichtete, Kenntnisse, die auf eine weit höhere Lehrstelle ein Anrecht gäben, er besitzt in hohem Grade auch die Kunst, von seinem Wissen mitzuteilen, schwierige und schwierigste Dinge dem Schüler leicht und faßlich zu machen. Zu diesem Wissen und Können kam dann hinzu eine seltene Hingabe an den Beruf, eine Hingabe, die vor keinem Opfer zurückscheute. So waren alle Bedingungen für eine erfolgreiche Lehrtätigkeit erfüllt, und H. Prof. Zündt hat in der Tat herrliche Erfolge erzielt. Das Bild der Tätigkeit unseres Professors wäre aber unvollständig, wenn wir nicht noch Etwas hinzufügen. Wir müssen hinzufügen, daß seine ganze Tätigkeit durchweht und getragen war vom Hauche goldlauterster Liebe, von jener warmen, aufrichtigen Liebe, die die Tage der Schule zu Tagen sonnigen Glückes macht,

zu Tagen, zu denen man auch später oft gerne im Geiste zurückkehrt. Gewiß, ungezählte Schüler werden dem verehrten Professor Zeit ihres Lebens dankbar sein für das, was er ihnen getan und gewesen in Wort und Beispiel, werden sein Andenken segnen, wie Kinder das Andenken eines guten Vaters segnen. —

Wenn H. Prof. Zündt sich nun von der Schule zurückzieht, so tut er es nicht, um die Tage in Ruhe zuzubringen, nein, sondern nur um in anderer Form im Dienste des Nächsten tätig zu sein; er will seine ganze Kraft und seine ganze Zeit der hiesigen Anstalt z. „Guten Hirten“ zuwenden, wo mit der Zahl der Zöglinge auch die Arbeit sich bedeutend vermehrt. Wir wünschen dem verehrten Scheidenden zu dieser Arbeit Gottes reichsten Segen. Mögen ihm noch recht viele Jahre ungetrübter Gesundheit beschieden sein, damit er noch recht vieles wirke zum Wohle der armen Kinder und zur Ehre desjenigen, für den er ja alles tut. d.

3. Zug. □ Dies und das. Die Gemeinden Hünenberg und Menzingen erhöhten die Lehrerbefoldungen um je 200 Fr. Die Befoldungsreglemente von Zug und Cham sind in Revision erklärt.

Die Gemeindeversammlung der Stadt Zug beschloß mit Mehrheit, die Geschlechtermischung im neuen Stadtschulkreis beizubehalten und eine männliche Lehrkraft anzustellen. Der konservative Antrag lautete auf Geschlechtertrennung. Als Lehrer an die neuerrichtete Sekundarlehrerstelle wurde Herr Otto Morach von Grethenbach, Solothurn, gewählt.

Herr Kollege Kaver Schmid in Cham-Hagendorn mußte leider aus Gesundheitsrücksichten demissionieren. Er war ein braver, tiefreligiöser Lehrer und durfte sich als solcher auch offen bekennen. Dabei war er gleichwohl humorvoll und wußte die Kinder an sich zu ziehen. Ueber seinen Abschied schrieben die „Zuger Nachrichten“:

„Wie mir ein Augenzeuge berichtet, war es ergreifend, wie Herr Lehrer Schmid Freitag, den 7. April, anläßlich der Schlußprüfung von den Kindern Abschied nahm. Mit herrlichen Worten ermahnte er dieselben, gut und brav zu bleiben. Dann werde er auch fernerhin ihr Freund sein. Jetzt wollte das Weinen der Kinder kein Ende nehmen. Mögen Sie, Herr Lehrer, diese Tränen als Tränen des Dankes ansehen. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern, überhaupt alles hier in Hagendorn nimmt nur ungern Abschied von dem guten, braven Lehrer. Unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche begleiten denselben auf all' seinen Wegen. Im übrigen namens der ganzen Einwohnerschaft von Hagendorn und Umgebung nochmals den besten Dank für all' das Gute, das Sie unserer Jugend getan.“

4. Luzern. * Laut eines nicht gar tiefgründigen Ausspruches eines Redners in der Ostermontag-Versammlung der Sektion Luzern des schweiz. Lehrervereins liegt „im Bunde die Zukunft der Lehrerschaft“, weil er allein zur Hebung von Schule und Lehrerschaft jene festen finanziellen Schultern besitze, die hiezu notwendig und ausreichend seien. Dieser Behauptung gegenüber steht die Tatsache, daß 1909 die Gemeinden für das Volksschulwesen rund 62 Millionen Fr. ausgaben und der Bund — rund 2 Millionen. Drum nur keine Phantastereien, sie machen — lächerlich.

* (Eingef.) „Der Ostersieg“ pag. 174 in unserem „Schul-Blatt“ riecht nicht sonderlich nach positivem Christentum. Uns soll es wundern, wenn solche grundsätzliche Zweideutigkeit imponieren kann. Wir wollen abwarten, wie die Artikelchen von E. G. und Argus in Nummer 7 vom 15. April in den Kreisen unserer Gesamtlehrerschaft aufgenommen werden.

5. Aargau. * Der Handfertigkeitsunterricht ist bis dato eingeführt an den Schulen von Aarau, hier schon längst, Baden, Brugg und teilweise Rheinfelden. Dazu kommt nun auch noch das aarg. Lehrerseminar, welches leht-

hin dem Verein aarg. Lehrer an Handwerkschulen eine schöne Ausstellung demonstrierte an Kartonage-, Hobelbank- und Modellierarbeiten. Also die Sache des Handfertigkeitunterrichts marschiert auch im Aargau langsam aber unaufhaltsam vorwärts.

Schulgesetz. Das Traktandum „Stellungnahme zum aarg. Schulgesetzentwurf“ mußte von der katholisch-konservativen Partei in ihrer Delegiertenversammlung vom Ostermontag infolge Zeitmangels auf nächste Versammlung verschoben werden, wo es das erste Haupttraktandum bilden wird.

Pädagogische Chronik.

Freiburg. * An der landwirtschaftlichen Schule in Perolles erhielten 25 Schüler Preise und bewiesen den Erfolg der Anstalt. —

St. Gallen. Ins Lehrerseminar meldeten sich 56, von denen 32 aufgenommen wurden. Von jetzt an soll eine 3kürsige Realschule als Voraussetzung angenommen werden. —

Die kantonale Lehrerkonferenz behandelt „Der Zeichnungs-Unterricht auf der Stufe der Primarschule“ durch die H. Sekundarlehrer Bornhauser und S. Sneebeli in St. Gallen. Als Korreferent fungiert Oberlehrer Hilber in Wyl, eine bekannte und verdiente Autorität. Ort: Rapperswil. Zeit: 17. Juli.

Robelwald wählte den Einsiedler Lehramtskandidaten Ad. Kälin zum Lehrer. Ein tüchtiger junger Mann.

Kath. Pfarrer und Erziehungsrat Adlin feierte am 2. Sonntag nach Ostern das 50jährige Priesterjubiläum. —

Gurgau. Im „Wächter“ wird geklagt, daß Schulkinder derselben Familie um 7, 7 $\frac{1}{2}$, 8 und noch andere um 9 Uhr in die Schule gehen müssen. Man verlangt die „alte“ Schulzeit, halb 8—11 und halb 2—4 Uhr.

Bern. Bei den Patent-Prüfungen haben 57 Lehrer und Lehrerinnen mit Erfolg konkurriert. Unter dieser Zahl war auch eine Kandidatin aus dem Institute in Wenzingen. —

Am Staatsseminar in Hofwil meldeten sich 92 Kandidaten und Aufnahme fanden 43. —

Basel. Der Monistenkreis Basel empfiehlt sich für ethischen Jugendunterricht. —

Preußen. Die Zahl der Lehrer- und Lehrerinnen-Seminarien stieg von 249 auf 274. —

* Die Geometrie in der Dichtkunst

spielt jedenfalls eine kleine Rolle, und es dürfte einem gewöhnlichen Hausdichter, auch wenn er jeden Tag sein Pensum von 4 Gedichten fertig brächte, doch Mühe machen, dem geistreichen Poeten Franz Karl Gutzky nachzufolgen, dem die Geometrie Anregungen zu „geometrischen Gedichten“ gegeben hat, und von denen wir zwei Proben folgen lassen:

Quadrat.

Vier Brüder, treu und bürgerlich gesellt
 Umgürten und umfanten meine Welt.
 Im Scharfsumgrenzten fühl' ich mich gesundet,
 Wo Harmonie mit Maßen sich befundet.